

Deutliche Umsatzsteigerungen im Gastgewerbe trotz Energiekrise und Konsumzurückhaltung

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe

Nach der Pandemie und dem wirtschaftlichen Einbruch der Jahre 2020 und 2021 standen die Zeichen im Gastgewerbe für die Folgejahre auf Regeneration und Aufschwung. Durch den Krieg in der Ukraine, die steigenden Energie- und Rohstoffpreise und die hohe Inflation fiel der Anstieg im Jahr 2022 jedoch deutlich schwächer aus als erhofft.

Dennoch erzielte das Gastgewerbe in Deutschland 2022 real (preisbereinigt) 45,1 Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr, wo die Betriebe nur eingeschränkt tätig waren. Im Beherbergungssegment verzeichnete die Hotellerie (+69,5 Prozent) die stärkste Umsatzsteigerung. Ebenso starke Zuwächse erzielte die getränkegeprägte Gastronomie (+62,8 Prozent), die von den Einschränkungen durch die Corona-Schutzmaßnahmen am stärksten betroffen war. Damit lagen die preisbereinigten Umsätze in Deutschland im Jahr 2022 insgesamt noch 12,5 Prozent niedriger als im Jahr 2019.

In Ostdeutschland fielen die Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr etwas geringer aus als im Bundesdurchschnitt. Begründet liegt dies in der besseren Ausgangslage: Während der Corona-Jahre 2020 und 2021 hatte das ostdeutsche Gastgewerbe – bedingt durch die höhere Inlandsnachfrage und die geringere Abhängigkeit von ausländischen Quellmärkten sowie vom Geschäftsreisemarkt – insgesamt niedrigere Umsatzrückgänge als im Bundesdurchschnitt verzeichnet.

So ist aus den aktuellen Daten ablesbar, dass in Sachsen und Sachsen-Anhalt insbesondere die Beherbergungsbetriebe allein durch die verbesserte Auslastung stärkere Umsatzsteigerungen erzielten als die Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern, die bereits während der Corona-Jahre überdurchschnittlich ausgelastet waren. Die zu beobachtenden Entwicklungen spiegeln somit eine gewisse Normalisierung der bundesweiten Strukturen wider, wenngleich das Umsatzniveau von 2019 (noch) unerreicht bleibt.

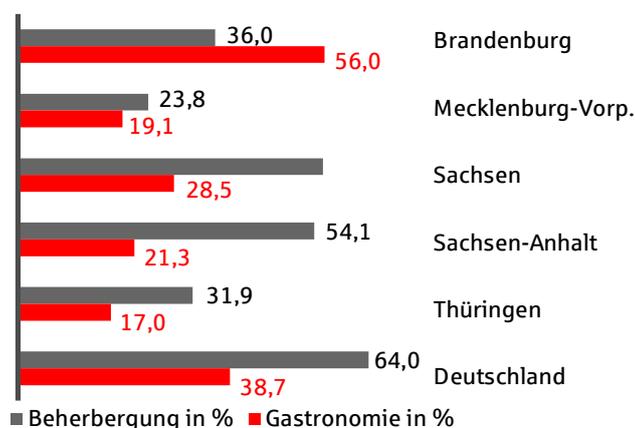
Umsatz- und Konjunktorentwicklung im ostdeutschen Gastgewerbe

DIHK-Saisonumfrage: „Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?“ (Gastgewerbe Deutschland Frühsommer 2023, in %)

	Mai 2023	Mai 2022
Energie- und Rohstoffpreise	84	91
Arbeitskosten	68	67
Fachkräftemangel	67	63
Wirtschaftspolit. Rahmenbedingungen	44	41
Inlandsnachfrage	27	33
Finanzierung	14	12
Auslandsnachfrage	10	22

Quelle dwif 2023, Daten DIHK, Statistisches Bundesamt

Reale (preisbereinigte) Umsatzentwicklung in Beherbergung und Gastronomie 2021 im Vergleich zum Vorjahr



Zimmerauslastung und Zimmerpreise

Mitverantwortlich für das kurzfristig gestiegene Umsatzniveau sind die bessere Zimmerauslastung und zum Teil höhere Zimmerpreise. Trotz der Einflüsse der Pandemie und des Ukraine-Krieges ist der durchschnittliche Zimmerpreis in den ostdeutschen Hotels nochmals gestiegen: von 97,70 Euro im Jahr 2021 auf 99,00 Euro im Jahr 2022. Im Vergleich zu 2019 bedeutet dies einen Zuwachs von 17,7 Prozent. Dabei haben in allen ostdeutschen Bundesländern die Hotels ihre Preise angehoben – und dass nicht erst im Jahr 2022 als Antwort auf Energiekrise und Inflation, sondern in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen kontinuierlich seit 2019. Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern konnten die Hotels das sehr hohe Preisniveau aus dem Jahr 2021 nicht halten. Die Hotelbetriebe in Sachsen erhöhten die Preise gegenüber 2021 um 15,8 Prozent auf ein neues Rekord-Niveau von 84,80 Euro.

Die Zimmerpreise fielen je nach Region unterschiedlich aus: Die Ferienregionen und die Küstendestinationen konnten dank des anhaltenden Trends zu Inlandsurlauben ihre Preise halten oder erhöhen. Auch die Betriebe in den Städten Dresden, Leipzig, Erfurt, Potsdam und Rostock erreichen erstmals wieder ein durchschnittlich höheres Niveau als 2019. Etwas unter dem Durchschnitt blieben die Betriebe in den weniger touristisch erschlossenen Städten und im ländlichen Raum.

Über das gesamte Jahr 2022 gesehen lag die Zimmerauslastung im ostdeutschen Hotelsegment bei 56,7 Prozent. Damit ist das Niveau von 2019 (65,5 Prozent) weiterhin in allen ostdeutschen Bundesländern unerreich, eine Erholung gegenüber dem Vorjahr war je-

doch deutlich spürbar (2021: 39,0 Prozent). Insgesamt lag die Auslastung der Hotelbetriebe in den ostdeutschen Bundesländern nur noch geringfügig unterhalb des Bundesdurchschnitts (58,2 Prozent). Mecklenburg-Vorpommern übertraf diesen Wert mit 60,2 Prozent leicht, in den anderen vier Bundesländer bewegten sie sich knapp darunter.

Verbesserte Zimmerauslastung in den ostdeutschen Hotels

Die verbesserte Auslastung ist vor allem auf die Rege-neration des Städtetourismus zurückzuführen. Hierzu haben sowohl die Wiederbelebung des MICE-Marktes als auch Leisure-Städtetouristen beigetragen. Insgesamt ist das Auslastungsniveau der Städte meist noch geringer als vor der Pandemie. Die Zahlen der ersten Monate des Jahres 2023 deuteten auf eine starke Verbesserung der Auslastung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hin, als es noch pandemische Einschränkungen gab, liegen aber noch immer unterhalb des Niveaus aus 2019.

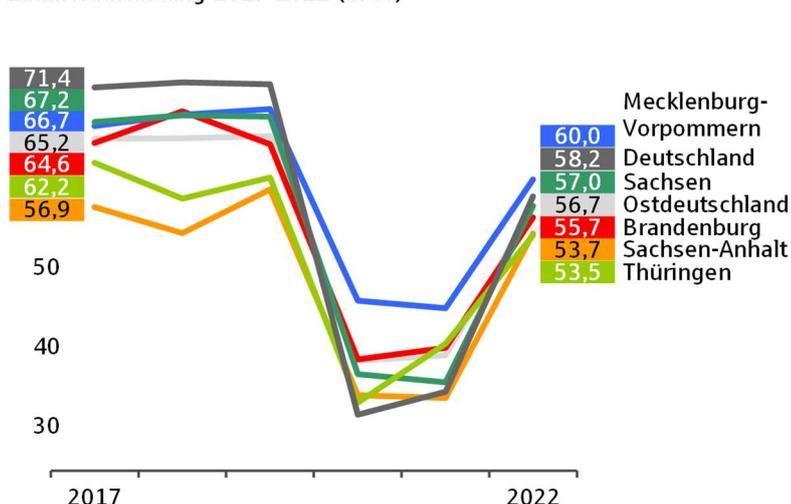
Der RevPAR, der durchschnittliche Umsatz je verfügbarem Zimmer, liegt bei den ostdeutschen Hotelbetrieben im Jahr 2022 rund 47 Prozent höher als 2021. Mit 56,20 Euro wird sogar der Wert von 2019 überschritten (55,10 Euro). Für viele Betriebe dürfte das angesichts der Kostensteigerungen des letzten Jahres trotzdem nur knapp für einen wirtschaftlichen Betrieb ausreichen. Dies bestätigt auch die aktuelle DIHK-Konjunkturumfrage: Bundesweit stuft gut die Hälfte der gastgewerblichen Betriebe (53 Prozent) ihre Finanzlage als problematisch ein.

Entwicklung von Zimmerpreisen und -auslastung in der ostdeutschen Hotellerie

Nettozimmerpreis 2019, 2021 und 2022 (in €) sowie Veränderung 2022 ggü. 2019 (in %)

	2022	2021	2019	ggü. 2019
Deutschland	108,0	89,0	103,1	+4,8%
Ostdeutschland	99,0	97,7	84,1	+17,7%
Brandenburg	96,0	88,6	70,2	+36,6%
Mecklenburg-Vorpommern	135,7	146,6	110,4	+23,0%
Sachsen	84,8	73,2	78,3	+8,3%
Sachsen-Anhalt	74,7	70,7	66,3	+12,6%
Thüringen	86,1	84,6	78,4	+9,8%

Zimmerauslastung 2017-2022 (in %)



Quelle dwif 2023, Daten STR Global

Arbeitsmarkt im Gastgewerbe

Die Herausforderung, Personal zu gewinnen und zu halten, ist altbekannt. Sie verschärfte sich jedoch durch die Corona-Pandemie und wurde durch die Abwanderung von Arbeitskräften für viele Betriebe zur existenzbedrohenden Herausforderung. Entgegen den Erwartungen sind mittlerweile wieder viele Beschäftigte in das Gastgewerbe zurückgekehrt. Im Juni 2022 arbeiten nur noch 1,9 Prozent weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den ostdeutschen Bundesländern als im Juni 2019. Die Statistik weist für Mecklenburg-Vorpommern sogar ein Plus von 1,5 Prozent aus. Die Tendenz der vergangenen Monate ist weiterhin positiv. Auch der DEHOGA schätzt ein, dass im Frühjahr 2023 die Zahlen deutschlandweit noch einmal deutlich gestiegen sein dürften.

Dem ostdeutschen Gastgewerbe fehlen dennoch weiterhin Arbeitskräfte, weil der Bedarf schon vor den Krisenjahren nicht gedeckt werden konnte. Rund 8.500 gemeldete offene Stellen im Gastgewerbe verzeichnete die Bundesagentur für Arbeit für die fünf ostdeutschen Bundesländer im Juni 2022. Da nicht alle Betriebe ihren Bedarf melden, dürfte die tatsächliche Zahl noch höher liegen. Ein Grund könnte auch der zunehmende Trend hin zu Teilzeitverträgen sein: Zwar sind ähnlich viele Menschen im Gastgewerbe tätig, die Arbeitskapazitäten sind aber gesunken. So ist in den letzten zehn Jahren der Anteil von Teilzeitkräften an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ostdeutschen Gastgewerbe von 40 Prozent auf 48 Prozent gestiegen.

Die Personalnot ist nur temporär gelindert. Sie wird sich künftig verstärken.

Zusätzlicher Handlungsdruck erwächst aus der Stimmung der Mitarbeitenden der Branche: Aus einer Mitgliederbefragung der Gewerkschaft NGG geht hervor, dass etwa ein Drittel der im Gastgewerbe Beschäftigten keine längerfristige Perspektive in ihrem Beruf sieht. Und auch aus der Nachwuchsriege kommen immer weniger Fachkräfte. Die erfreuliche Nachricht: Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen ist im letzten Jahr wieder gesunken. Die Betriebe im ostdeutschen Gastgewerbe, die Azubis gesucht haben, konnten ihre Stellen zu 80 Prozent besetzen. Im Jahr zuvor waren es deutlich weniger (73 Prozent). Dabei ist der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen in Brandenburg mit 26,5 Prozent doppelt so hoch wie in Sachsen (13,0 Prozent).

Langfristig betrachtet ist die Entwicklung auch auf dem Ausbildungsmarkt problematisch. Im ostdeutschen Gastgewerbe wurden im letzten Jahr nur noch rund 5.000 Ausbildungsplätze angeboten. Vor zehn Jahren waren es noch gut 7.600 Stellen. Mittelfristig dürfte die Branche deshalb auf noch größere Personalengpässe zusteuern. Die Akquise von Quereinsteigern oder ausländischen Mitarbeitenden reicht nicht aus. Es gilt vor allem an der Personalbindung und der Optimierung interner Prozesse zu arbeiten. Viele mögliche Maßnahmen und Beispiele aus der Praxis sind im Schwerpunktthema des Tourismusbarometer Ostdeutschland 2022 dargestellt.

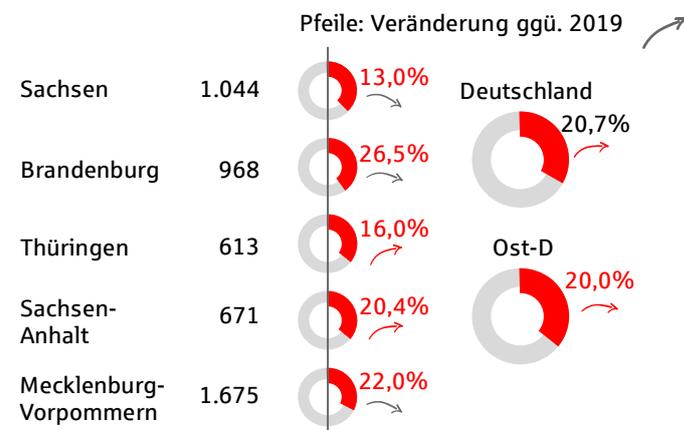
Arbeits- und Ausbildungsmarkt im ostdeutschen Gastgewerbe

Arbeitsmarkt im Gastgewerbe: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2022 und Veränderung zu 2019 (in %)

	2022	ggü. 2019
Deutschland	1.061.802	-4,3%
Ostdeutschland	167.514	-1,9%
Brandenburg	29.887	-3,9%
Mecklenburg-Vorpommern	38.197	+1,5%
Sachsen	53.554	-3,0%
Sachsen-Anhalt	23.976	-1,4%
Thüringen	21.900	-2,7%

Quelle dwif 2023, Daten Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsmarkt im Gastgewerbe: Ausbildungsstellen gesamt und Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen 2022 (in %) sowie Trend zu 2019



Sparkassen-Tourismusbarometer Ostdeutschland – Ihre Ansprechpartner:

Gastgewerbe:
dwif-Consulting GmbH
Diana Pinnow
030/757 949-15
www.dwif.de
info@dwif.de

Bereichsleitung Tourismusbarometer:
dwif-Consulting GmbH
Karsten Heinsohn
030/757 949-30
www.dwif.de
k.heinsohn@dwif.de

Auftraggeber:
Ostdeutscher Sparkassenverband
Thomas Wolber
0170-9257647 (Telefax: 030/2069-2900)
www.tourismusbarometer.de
mail@osv-online.de